

Ercheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commantanten
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Luchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 4.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 204.

Hirschberg, Sonntag den 2. September.

1883.

Ein Königswort.

Jahr um Jahr ist hingegangen,
Seit die frohe Kunde klang:
„Frankreichs Kaiser ist gefangen,
Deutschland, stimm' den Siegesfang! —
Seine Heere sind umschlossen,
Seine Macht verweht — zerschellt!“
Wie ein Strom hat sich ergossen
Einst die Kunde durch die Welt.

Kauschen stiller auch die Wogen
Der Begeisterung jener Zeit,
Haben sie uns doch gezogen
Zum Erinnerungsfeste heut.
Wachet auf, Erinnerungen,
Hier, am festgeweihten Ort; —
— Was vor Sedan einst erklingen,
Wache auf — Du Königswort!

„Welche wunderbare Wendung
Nahm der Krieg — nach Gottes Sinn!“
Dieses frommen Wortes Sendung
Galt zuerst der Königin; —
Dann hat's seinen Weg gefunden
In des Volkes Herz hinein, —
Und nun soll's zu allen Stunden
Uns're Feste Lösung sein.

Komm, Du Königswort, verkäre
Auch das heut'ge Sedanfest, —
Dank und Demuth in uns nähre
Und verweh' des Stolzes Rest;
Mache alle Thränen linder,
Die noch heut manch' Auge weint,
Zeig' im Feind uns Gottes Kinder,
Denen auch die Sonne scheint!

Nicht mehr kling' der Ton der Rache
Durch das deutsche Vaterland;
Nichteramt ist Gottes Sache
Und geübt hat's seine Hand.
Sterben mußte und vergehen
Frankreichs stolzes Kaiserhaus,
Während uns're Höltern sehen
In die Zukunft fern hinaus!

Stimme der Versöhnung leyer,
Deutsches Volk, zu dieser Stunde,
Daß die rechte Sedanfeier
Allen Völkern thue kund:
Gottes Hand kann Reiche bauen,
Kann sie stürzen über Nacht! —
Seil — wenn Fürst und Volk vertrauen
Seinem Schutz und seiner Macht.

Darum klinge jubelnd heute
Weit hinaus von Ort zu Ort
Wie ein festliches Geläute
Uns'res Heilensaisers Wort:
„Welche wunderbare Wendung
Nahm der Krieg durch Gottes Hand.
Wie vergiß die heil'ge Sendung
Du, mein deutsches Vaterland!“

B. G.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. August. Se. Maj. der Kaiser und König hatte gestern wieder eine Ausfahrt unternommen und dann allein dinirt. Den Abend über arbeitete Se. Majestät im königlichen Palais allein. Im Laufe des heutigen Vormittags nahm Se. Maj. Vorträge entgegen.

Der Kronprinz beschäftigte heute während seines Aufenthaltes in Ingolstadt die 4. bayerische Infanterie-Brigade und kehrte dann am Nachmittage nach München zurück. Morgen, am 1. September, gedenkt Höchstdersebe die 1. bayerische Infanteriebrigade bei Traunstein zu inspiciere und am 2. September Abends gleich nach 7 Uhr von München nach Würzburg zu reisen. — Von Würzburg kommend, wird dann der Kronprinz am Mittwoch den 5. September in Berlin zurück erwartet.

Der Prinz Wilhelm traf gestern hier ein und begab sich heute früh 6 Uhr mit der Garde-Artillerie nach dem Manöver-Terrain.

Die Frau Prinzessin Wilhelm ist im strengsten Incognito und mit kleiner Umgebung nach dem Comersee abgereist, um für die Zeit, während welcher der Prinz Wilhelm von Potsdam abwesend sein wird, in Bellaggio Wohnung zu nehmen. Der Prinz macht zuerst die Manöver des Gardecorps mit, folgt dann dem Kaiser zu den Manövern nach der Provinz Sachsen und Homburg und wohnt darauf der Einweihung des National-Denkmal's auf dem Niederwalde bei. Sodann wird der Prinz einer Einladung des Kronprinzen von Oesterreich-Ungarn zu Herbstjagden in Oesterreich entsprechen. Die Kinder des Prinzen Wilhelm bleiben im Marmor-Palais zurück.

Ueber die Abreise des Fürsten Bismarck aus Kissingen wird noch gemeldet: Die Kunde von der Abreise hatte eine zahlreiche Menge an dem Bahnhof versammelt, die dem Fürsten eine Ovation darbrachte; Fürst Bismarck äußerte sich bei dem Abschied von Kissingen befriedigt über das Ergebnis seiner Kur.

Der Reichskanzler ist mit seiner Familie in Gastein eingetroffen, wohin sich auch der österreichische Minister des Auswärtigen, Kalnoki, begeben hat. Zu dieser Begegnung schreibt die „Kr.-Z.“:

„Zu neuen Abmachungen liegt schwerlich ein Grund vor und darüber, daß die beiden leitenden Persönlichkeiten nach wie vor ehrlich Hand in Hand gehen und zur Erhaltung des europäischen Friedens fest zusammenstehen wollen, bedarf es sicherlich nicht erst neuer Verabredungen.“

Die Salzburger Begegnung ist dessen ungeachtet gewiß nicht ohne Bedeutung, denn sie ist ein neuerliches, weithin sichtbares Zeichen dafür, daß, wie die Interessengemeinschaft die beiden Kaiserreiche auf einander verweist, so auch die persönliche Freundschaft der beiden Monarchen und ihrer leitenden Minister ungeschwächt fortbesteht und durch ihren Bestand mit einer

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck
verboten.

[Fortsetzung.]

Sie begann zu zittern, als sie über die dunklen, weichen Teppiche jenes düsteren Corridors hinschritt. Hätte sie Miß Mayne angetroffen, wie sie einen Maskenball gab, oder bei einem Souper, das, gestern Abend begonnen, jetzt erst sein Ende erreichte, hätte sie eine Gesellschaft junger Leute beim Hazardspiel angetroffen, sie würde kaum erstaunt gewesen sein — nicht als ob sie etwas von Maskenbällen oder späten Soupers oder vom Hazardspiel wußte, sondern nur, weil dies Alles in ihren nebelhaften Ideen über ein lasterhaftes Leben einbegriffen war.

„Er hat sie geliebt,“ sagte sie sich immer wieder, um gegen diese neue Angst anzukämpfen, „und ein ganz schlechtes Wesen hätte er gewiß nicht so lieben können.“

Nein, die Gretchen-Idee — die gefallene Anschulb, die irregeleitete Einfalt war ein natürlicherer Gedanke; freilich konnte man sich Gretchen kaum in einem Hause von dieser Art vorstellen, in dieser Pracht, diesem Alles durchdringenden Auftrieb von Reichthum und Luxus.

Miß Courtenay wurde in ein kleines Morgenzimmer geführt, ein Zimmer, das auf der einen Seite ganz Fenster war und nach einem Garten ging, wo einige schöne alte Bäume den Begriff größeren Raumes gaben, und wo der Vordergrund eine Masse von Blumen zeigte, Rosen, Rosen, überall Rosen, über Bogen sich rankend, um hohe eiserne Stäbe gezogen,

Buschrosen, Remontantrosen, Zwergrosen, Alles in der goldigen Gluth der Abendsonne.

Das Zimmer war elegant einfach, ein Schreibtisch in dem Cherraton-Styl, zwei oder drei Drehtische, mit kleinen Büchern bedeckt, in selten schönen Einbänden, Pergament, cremefarbiges Kalbleder, braunes Buchten mit rothem Schnitt, gemaltem Schnitt, mit all' den Zierrathen der Buchbinderkunst — ein halbes Duzend niedrige Stühle — weiche Nestchen von weicher gelblicher indischer Seide, mit hier und da einem lebhafteren Farbenton, in Gestalt eines Plüschkissens oder eines Antimatassars aus altem Brokat, umfangreiche Gardinen aus demselben weichen, gelblichen Seidenstoff, mit Kornblumen und rothem Mohn besetzt, einige seltene Blumen in alten venetianischen Vasen, ein großer Fächer aus Pfauenfedern neben einem offenen Buche auf einer niedrigen Ottomane in Kissenform.

Christabel sah sich in wortlosem Staunen in dem Zimmer um — nichts Ueberladenes — nichts Gemeines — nichts, das die plötzliche Verletzung aus der Mansarde nach dem Salon verrieth — Luxus und Eleganz, Alles durchaus modern, aber nirgends etwas Schreiendes in der Vergoldung, nirgends Disharmonie in Farben oder Formen.

„Darf ich um Ihren Namen bitten?“ fragte der Diener, ein wahres Proctexemplar von Anstand in tadellosem, schwarzem Rod.

„Vielleicht wäre es besser, wenn ich Ihnen eine Karte gebe; ich bin Miß Mayne nicht persönlich bekannt,“ antwortete Christabel, indem sie ihr Visiten-

karten-Etui öffnete. „O!“ rief sie plötzlich, als berühre sie etwas schmerzlich.

„Ich bitte um Entschuldigung,“ sagte der Diener erschrocken.

„Es ist Nichts. Ein Bild erschreckte mich — das war Alles. Haben Sie die Güte, Miß Mayne zu sagen, daß ich ihr sehr dankbar sein würde, wenn sie mich annehmen wollte.“

„Gewiß, Madamel!“ sagte der Diener, indem er sich mit der Karte entfernte, wobei er sich nicht genug wundern konnte, wie eine junge Dame von so feinem Aussehen dazu kam, seiner Gebieterin einen Besuch zu machen, deren weiblicher Besuch meist einer ganz anderen Klasse angehörte.

„Wahrscheinlich sammelt sie Geld ein zu irgend einer von ihren ewigen Kirchen,“ dachte der Hausmeister, „High Low oder Jack, wie ich sie nenne; High Church, Low Church oder John Wesley, lauter verschiedene Benennungen, sie sind aber Alle hinter dem Gelde her. Weshalb sie aber geschrien hat, als sie Mr. Hamleigh's Bild sah, gerade als wäre es ein Scorpion, das möchte ich wissen.“

Regungslos blieb Christabel auf derselben Stelle stehen, wo sie der Diener verlassen hatte, in der Betrachtung einer Photographie versunken, die auf einer Broncestaffelei, auf einem alterthümlichen Ebenholzische inmitten des Zimmers stand. Ein Sträuschen Stephanotis in einer niedrigen, venetianischen Vase stand vor diesem Portrait, wie Blumen vor einem Altarbilde. Es war eine vorzüglich ausgeführte, gemalte Photographie von Angus Hamleigh — Angus in seiner

Gewähr für die Unerschütterlichkeit des glücklichen Verhältnisses bildet."

Der Reichstag erledigte heute die Interpellation wegen der Festsetzung des Termins der Torgauer Wahl. Richter und Meyer (Halle) bezeichneten das Verfahren der Regierung als einen Act von Parteiregierung. Staatssekretär von Bötticher und Minister von Puttkamer wiesen die Angriffe zurück, worauf der Gegenstand verlassen wurde. Es folgt die zweite Berathung des spanischen Handelsvertrages. Die Regierung theilt mit, daß Spanien noch eine Ermäßigung des Einfuhrzollens auf deutsche Kohle bewilligte; eine weitere Ermäßigung des Kohlzollens sei nicht zu erwarten. Es findet eine Abend Sitzung statt.

Die gestrige Reichstags-Sitzung endete mit der Ablehnung des secessionistischen Antrages auf Ueberweisung des Vertrages an eine Verschleppungs-Commission, das geschlossene Zusammengehen der conservativen Parteien und des Centrums wehrte diese Gefahr ab. Die Nationalliberalen stimmten mit „dem Sinken.“

Ueber die an diesem Tage gehaltene Rede Bebel's sagt der „Ab.“ sehr treffend: „Wenn das internationale Händlertum den Freihandel befürwortet, so ist das begreiflich — aber wenn das ein Mann thut, wie der Abgeordnete Bebel, der sich sonst so gern als einen Vertreter der deutschen Arbeiter aufspielt, so ist das unbegreiflich.“ Der Hamburger Senat durfte unter keinen Umständen einer solchen Clausel zustimmen! ruft Herr Bebel aus. Daß damit der ganze Vortrag in den Brunnen fallen und die deutsche Industrie der großen Vortheile desselben verlustig gehen werde, das kümmert Herrn Bebel wenig, wenn nur das Interesse der 5 hamburg-russischen Spritfabrikanten, der Herren Jsaak Lachmann und Genossen, gewahrt wird. — Wann wird unsern deutschen Arbeitern ein Licht aufgehen über diese Herren Bebel und Genossen?

Mit dem 1. September tritt der neue Tarif für das Abonnement auf den Staatsbahnen in Kraft. Der Preis für kürzere Strecken gestaltet sich darnach etwas, für weitere Strecken erheblich billiger als bisher. Bei der Berechnung wird der einfache Fahrpreis der Strecke zu Grunde gelegt. Bis zu 10 Kilometer Entfernung wird dieser Preis für das Abonnement auf 1 Monat mit 30 (?), auf 2 Monat mit 50, auf 3 Monat mit 65 und auf jeden weiteren Monat mit je 15 mehr multiplicirt, so daß für das Jahresabonnement der Preis des einfachen Billets mit 200 multiplicirt wird. Wenn aber die Entfernung mehr als 10 Kilometer beträgt, so wird dem so erzielten Betrage für jeden ferneren Kilometer 1 Prozent — bis zu 50 Prozent — abgezogen.

Die „A. U. C.“ meldet unter London vom 28. August: Der Bremer Dampfer „Ludwig“, früher „Janja“, der vor mehreren Wochen mit ca. 80 Passagieren, zumeist Auswanderern für Canada, Bremen verließ, scheint mit Mann und Maus untergegangen zu sein. Er wurde bereits Anfangs Juli in Montreal erwartet, und da er weder am Ziel seiner Reise eintraf, noch auf der beständig befahrenen Hochstraße des

atlantischen Verkehrs angesprochen wurde, so glaubt man das Schiff als verloren betrachten zu müssen.

Oesterreich-Ungarn.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Socitor hat eine Bande von 400 wohlbewaffneten fremden Meuterern in der vergangenen Nacht von Mitternacht bis 3 Uhr früh das der jüdischen Bevölkerung gehörende Eigenthum geraubt, indem sie die Einwohner mit Niederschießen bedroht.

An den Beisekungs-Feierlichkeiten in Görz dürften wohl 10 000 Royalisten Theil nehmen. Die demokratische „France“ läßt sich aus Wien telegraphiren, daß alle Notabilitäten der legitimistischen Partei den Grafen von Paris als König betrachten und ihn als solchen behandeln. Prinz Napoleon ist in Paris angelangt; sein neues Manifest soll am Tage der Beisekungs-Feierlichkeiten des Grafen Chambord erscheinen.

Frankreich.

Folgendermaßen charakterisirt ein Berichterstatter des „Ab.“ die dortige Lage:

Unbegrenzte Selbstüberschätzung, Täuschung über die Beziehungen zu anderen Ländern und über die inneren Zustände daselbst, gänzlich Aufgehen in die einmal erregten Leidenschaften giebt ein Bild dieser Zeit und vergebens wird sich hier und da die mahnende Stimme der Besonnenheit hören lassen. Die Stärke der mobilen Armee würde heute etwa das Doppelte der Armee von 1870 betragen. Das Material und die Ausbildung der Truppen ist nach den Berichten der Fachmänner vortrefflich; Manneszucht und Todesverachtung außer aller Frage. Wohin sollen diese fortgesetzten Rüstungen endlich führen? Und was wird die Folge sein, wenn doch einmal eine eiserne Faust erhebt, welche dem jekigen Schlenbrian in der Verwaltung ein Ende macht und welche die Zügel des ganzen centralisirten Landes zugleich mit dem alleinigen Oberbefehl über die Armee in die Hand nimmt? Und daß Grund zu Besürchtungen vorhanden ist, beweist die Aufregung in ganz Europa und die Isolirung Frankreichs.

Spanien.

Nach den nunmehr getroffenen Dispositionen wird der König bei seiner Reise nach Deutschland zunächst bei seiner Mutter, der Königin Isabella, einen zweitägigen Aufenthalt nehmen und am 5. September die Reise nach Deutschland fortsetzen. Die Ankunft in Frankfurt würde am 15. September erfolgen, die Rückreise soll via Belgien und Frankreich stattfinden. (Also doch!)

Asien.

Nach einer Meldung aus Batavia von heute haben sich 16 neue vulcanische Erhöhungen zwischen dem Orte, wo Krakatoa sich befand, und den Sibiffischen (?) Inseln erhoben. Aus dem Vulcan Soengepan sind 5 neue Vulcane entstanden. Die Stadt Bantam ist mit Asche bedeckt und verlassen, die Bevölkerung befindet sich in trostloser Lage, das Vieh ist ohne Weide. Im District Tanara hat man bis jetzt gegen 700 Leichname ausgegraben, in der Ortschaft Kramat etwa 300, meistens Chinesen, im District Seraing 40.

Provinzielles.

Breslau. Dem Vernehmen nach ist an Allerhöchster Stelle die Einberufung des schlesischen Provinzial-Landtages zum 2. December d. J. nachgesucht worden.

-oo- Schweidnitz, 31. August. Der Besitzer der neuen Zündhölzchenfabrik, Benno Reche hier selbst, zählt pro 1000 gefertigte Schachteln 45 Pf. und macht bekannt, daß er mehr zahle als die Fabriken in Dittersbach und in der Grafschaft. Es sind hier selbst Arbeiterinnen aus Habelschwerdt angekommen, welche täglich 2500 Stück Kästchen verfertigen, mithin 1,10 Mk. verdienen. Wie es scheint, reißt man sich hier selbst gerade nicht nach dieser Art Erwerb. — Der hiesige Gewerbeverein beabsichtigt nächsten Monat in pleno die Hirschberger Ausstellung zu besuchen. — Am gestrigen Tage hielt die Handelskammer Reichenbach-Schweidnitz-Waldenburg unter Vorsitz des Commerzienraths Dr. Websky hier selbst eine Plenarsitzung ab. In derselben brachte Gebel-Waldenburg den Antrag ein, im genannten Orte die Errichtung einer Reichsbank-Nebenstelle zu empfehlen. Die Versammlung stimmte nach einiger Discussion diesem Antrage zu. — Die Diebstähle an Feld- und Gartenfrüchten mehren sich hier in erschreckender Weise. Besonders sind es die Obstbäume, die von den Langfingern häufig heimlich gesucht werden. Gestern wurden wieder mehrere Personen dieses Vergehens wegen verhaftet.

-oo- Saarau, 31. August. Der hiesige Thierschutzverein hat auf Papp aufgezogene, sinnige Placate an die hiesigen und umliegenden Schulen vertheilt. Diese Placate enthalten Sinnsprüche, welche sich auf den Schutz der Thiere beziehen. Einer davon heißt: „Nur dem gebührt der Menschenname, der Mitleid mit den Thieren hegt.“ — Vor ungefähr 3 Wochen wurde aus hiesiger Kesselschmiede mittelst Wagen, vor welchen 14 Pferde gespannt waren, ein 300 Ctr. wiegender Kessel nach Pentendorf geschafft. Als man mit der Fracht die Weisritzbrücke passirt hatte, rutschte durch irgend ein Versehen der Wagen in den hochangeschwellenen Fluß. Vorgestern erst hat man den Kessel herauswinden können.

Löwenberg. Der Evangelische Verein feiert am 12. September d. J. in Schosdorf sein 30. Jahresfest.

Märzdorf a. B. Der als Pfarrer hierher berufene Caplan Herr Heinisch aus Breslau wird nächsten Dienstag, den 4. September, in sein neues Amt feierlich eingeführt werden.

? Lahn, 31. Aug. Gestern fand hier selbst unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer Franke aus Klein-Röhrsdorf die 2. Districts-Conferenz der katholischen Lehrer des Löwenberger Obkreises statt. Lehrer Dechamps-Allersdorf hielt eine Besprechung mit Kindern der Mittelklasse über das Lesestück: „Ich mag nicht lügen“; darnach katechisirte Heinrich-Lahn über „die Geburt Jesu“. Lehrer Ringelmann-Schmottseiffen hatte ein Referat über „die persönlichen Fürwörter“ geliefert, das sowohl vom Correferenten, wie von der Versammlung als recht gelungen bezeichnet wurde. Als abänderungsbedürftig erschienen die bisherigen Schulentlassungs-Formulare, und behielt sich die Versammlung vor, diesbezügliche Vorschläge anderweitig

besten, schönsten Zeit, ehe noch die Glorie und der Zauber der Jugend aus Augen und Stirn geschwunden war. — Angus mit einer Lebhaftigkeit des Ausdrucks, welche sie nie in seinen Zügen gesehen hatte, — sie, die ihn nur erst kannte, seit das unselige erbliche Leiden ihm sein Siegel aufgedrückt hatte.

„Ach!“ seufzte sie; „er war glücklicher, da er sie liebte, als er es je mit mir gewesen ist.“

Sie blieb vor dem Bilde stehen mit gefalteten Händen und ungestüm klopfendem Herzen. Alles stärkte sie in ihrer Verzweiflung, in ihrem eisernen Entschluß. Endlich, mit einem tiefen Seufzer, wandte sie den Blick von dem Bilde ab und begann sich in dem Zimmer umzusehen. Nein, es war nirgends eine Spur von Gemeinheit, keine häßliche Andeutung eines lasterhaften Gemüthes zu finden. Christabel warf einen Blick in das Buch auf der Ottomane, halb in der Erwartung, wenigstens hier die Spur der Schlange zu finden — in irgend einem schändlichen französischen Roman, dessen Namen sie nicht einmal hätte hören dürfen. Aber das Buch war nur die „Contemporary Review“ und lag bei einem Artikel von Gladstone ausgefchlagen. Hierauf nahm sie mit bebender Hand eines der weiß eingebundenen kleinen Gedichtbücher von dem Drehtische — Shelley's ausgewählte Gedichte — und auf dem Titelblatte stand in der Handschrift, die sie nur zu wohl kannte: „Stella, von Angus“, und das Datum gerade um drei Jahre zurück. Sie blickte in die anderen Bücher — sämmtlich außerlesene Blüten der Literatur —, und in jedem derselben fand sie dieselbe wohlbekannte Handschrift: in diesem einen kurzen

Satz, der das Buch zu einem Souvenir machte, in jenem kurze, leidenschaftliche Verse aus Shakespeare oder Dante, Peine oder de Muffet. Mit tiefem Schmerz erinnerte sich Christabel, daß ihr Verlobter in keines der Bücher etwas geschrieben hatte, welche er ihr geschenkt. Sie übersah die große Veränderung, welche ein bis zwei Jahre in dem Character eines Mannes hervorbringen können, wenn er einen der Wendepunkte des Lebens erreicht hat, und wie oft eine ernstere, tiefere Gefühlsrichtung weniger begierig ist, sich in der blumigen Sprache anderer Menschen auszudrücken. Hätte Werther weiter gelebt und eine zweite Lotte geliebt, er hätte dies sicherlich in einer weiseren, ernstere Weise gethan. Christabel aber hatte sich für die erste und einzige Liebe ihres Verlobten gehalten, und als sie nun entdeckte, daß sie nur der zweite Band in seinem Leben war, überließ sie sich sofort der Verzweiflung.

Sie sank gerade auf einen der niedrigen, behaglichen Stühle, als die Thür sich öffnete und Miß Mayne in das Zimmer trat.

Hatte sie als Psyche in ihren klassischen Gewändern, mit dem Smaragdshmetterling auf der Schulter, lieblich ausgesehen, so sah sie jetzt nicht minder schön aus in der kostbaren Einfachheit ihrer Haus toilette. Sie trug ein sackartiges Ueberkleid von weicher französischer Seide, perlgrau, mit mattrosa Atlas gefüttert und besetzt, über einen cremefarbenen, über und über mit Spitzensalben besetzten Rock. Ihr einziger Schmuck bestand aus drei kostbaren Ringen von Diamanten, Rubinen und Saphiren (beinahe zu groß für den

schwächtigen vierten Finger der linken Hand, bedeckten sie zur Hälfte einen schmalen Trauring) und einer Broche in Gestalt eines Sternes, deren Mittelpunkt ein prachtvoller Opal war, während die Strahlen aus Diamanten bestanden, welche das Spitzenschu um ihren Hals zusammenhielt.

Christabel, die mit scharfen Blicken das Weib musterte, deren Dasein ihr eigenes Lebensglück zerstört hatte, bemerkte Alles, von dem vollendet schön geformten kleinen Kopfe, dessen Form weniger auf geistige Kraft schließen ließ, bis zu dem kleinen gewölbten Fuße in seinem perlgrauen, seidenen Strumpf und grauen Atlaschuß. Zum ersten Male in ihrem Leben erblickte sie ein Weib, dessen Hauptweck und Hauptbeschäftigung hienieden es war, so schön als möglich auszusehen, zu allen Zeiten, gleichviel ob für Freund oder Feind — ein Weib, dessen Wonne und Hauptstudium im Leben die vollendete Schönheit ihrer Anzüge bildet — ein Weib, das durch das göttliche Recht der Schönheit lebt und herrscht.

„Bitte, nehmen Sie Platz!“ sagte Miß Mayne mit einer nachlässigen Bewegung ihrer Hand, die unendlich klein und zart aussah unter der Spitzentrüsche. „Ich vermag mir nicht zu erklären, welchem glücklichen Zufall ich die Ehre Ihres Besuches verdanke!“

Sie richtete ihre dunkelen, allzu glänzenden Augen mit forschendem Ausdruck auf ihren Besuch. Ein heftiges Roth brannte auf ihren hohlen Wangen. Sie hatte sehr viel von dieser Miß Courtenay aus Mount Royal und Mayfair gehört und sie war auf einen Kampf gefaßt.

(Fortsetzung folgt.)

zu machen. An der Conferenz nahmen außer dem Herrn Vorsitzenden, die königlichen Localschulinspectoren Herr Pfarrer Dr. Jahnke-Schmottseifen und Pfarradministrator Herr Nisch-Lahn, sowie 9 Lehrer Theil. Nach Schluß der Conferenz fand in Steinert's Hotel zum „Deutschen Hause“ gemeinschaftliches Mittagbrot statt.

* Warmbrunn, 1. September. [Theater.] Am Donnerstag gelangten „Die relegirten Studenten“ von Benedig, das Seitenstück der „ärtlichen Verwandten“ zur Aufführung. Die Aufnahme war eine recht freundliche und weit lebhaftere als diejenige des „Gefängnisses“ am Montag. Allerdings war die Darstellung auch eine bedeutend bessere und abgerundeter. Vor Allem brachte Herr Brose den Hauptmann der Relegirten, Reinhold Kronau, mit seiner unerhörlichen Bonhomie vortrefflich zur Darstellung. Von besonderer Wirkung waren im ersten Act der Familienrath und im dritten der Wettstreit der beiden Mütter, welche beide gern heimlich ihren plötzlich so hoch in ihrer Gunst gestiegenen Neffen-Landstreicher zum Schwiegersohn haben möchten.

„Die Maschinenbauer“ — zum Benefiz für den allbeliebten Komiker Herrn Göschke — hatten gestern trotz der Concurrenz des schönen Wetters das Haus dicht gefüllt. Die Wahl des Stückes ist eine vortreffliche zu nennen. Denn erwecken „Die Maschinenbauer“ schon an und für sich geradezu wehmüthige Erinnerungen an die Glanzzeit der Posse, wo die Kalisch, Pohl, Weirauch &c. ihr die achtungswerthe Stellung erwarben, welche sie heute leider nicht mehr besitzt — wer heute eine solche Posse schreiben würde, der begnüge sich vielleicht nicht mit diesem anspruchsloseren Namen: er würde wahrscheinlich stolz „Operette“ sagen — so war auch vorauszusetzen, daß Herr Göschke mit seinem unverwundlichen Humor, mit seiner großen Sicherheit im Singen und Spielen den Heinzus an seinem Ehrenabend besonders sorgfältig ausstatten werde. Und so war es denn auch in der That; das Haus erdröhnte von Beifallsjampden. Neben dem Benefizianten thaten sich — ohne daß wir irgend Jemand zurücksehen wollen — noch hervor Herr Schiller (Knobbe), Fräulein Krüger (Bubitzerswitwe), Fräulein Werner (Schling Joseph), Herr Flössel (Sächser) &c. &c. Die Einstudirung war eine recht sorgfältige; die Ausstattung eine verhältnißmäßig reiche. Die Maschinen-Werkstatt im ersten Aufzug war neu eingerichtet.

△ Warmbrunn, 31. August. [Frequenz. — Witterung und Ernte.] Die Nr. 57 des hiesigen „Vadblattes“ meldet am 30. August eine Gesamt-Frequenz von 8430 Personen, darunter 1413 Familien mit 2165 Personen an Badegästen und 3607 Familien mit 6265 Personen an Erholungsgästen und durchreisenden Fremden. Die vorjährige Gesamt-Frequenz betrug bis zum 31. August — Nr. 56 des vorjährigen „Vadblattes“ — netto 7000 Personen, darunter 1205 Familien mit 1828 Personen an Badegästen und 3104 Familien mit 5172 Personen an Erholungsgästen resp. durchreisenden Fremden. Die Differenzsumme ist daher leicht zu ziehen. — Die Frequenz der übrigen Gebirgsortschaften zeigt dagegen einige Abweichungen gegen das Vorjahr. Die verhältnißmäßig größte Frequenz zeigt diesmal Giersdorf mit 451 Personen. — Wer die letzten Augusttage noch hat zu einem Ausflug nach den Bergen benutzen können, der hat sich einer besonderen Gunst Rühbezahls rühmen dürfen; denn selten ist Ende des Augustmonats auf gutes Reisewetter nach den Bergen zu hoffen. Reichen die schönen Tage auch noch bis zum Legidientage (1. September), so ist nach dem Fortkalender auch noch ein schöner Herbst zu erwarten. — Die Ernte im Gebirge hat in diesem Jahre fast durchweg mit Hindernissen zu kämpfen gehabt. Dennoch ist keine Getreideart erwachsen. Allerdings steht die Roggenernte etwas gegen die vorjährige zurück. Dafür hofft man mit Sicherheit diesmal auf eine ergiebigeren Kartoffelernte, obgleich man auch hier bei den Frühkartoffeln viele franke Früchte gefunden hat. Gerste- und Haferernte dürfte im Allgemeinen der vorjährigen nicht nachstehen. Die in diesem Jahre gestiegene Fremden-Frequenz hat auch die Thätigkeit unserer Gebirgslandwirthe nicht unbedeutend gesteigert, da die Zugkräfte nicht bloß für die Feldarbeit, sondern auch für den Fremdenverkehr in erhöhtem Grade in Anspruch genommen worden sind.

Locales.

— Es ist ein erquickender Anblick, die Freude der Kinder an den Spielen des Sedantages zu sehen und das Glück der Eltern zu beobachten, welche dem munteren Treiben zusehen und ihre Lust an den patriotischen Spielen und Reden haben.

Wöchte doch dieses Fest und seine köstliche Ursache allen unsern Mitbürgern jene herrlichen Tage recht in die Erinnerung zurückbringen.

Welch' eine Wendung durch Gottes

Fügung! sprach demüthig der Kaiser, welcher als oberster Führer am Besten beurtheilen konnte, wie trotz mancherlei gemachter Fehler und Irrungen Sieg auf Sieg, gleich dem Segen von einem fruchtbaren Baume, von seinen Schultern herabtroff. Und mit welchem Dank lohnt unser Volk dem Heber aller dieser Gaben? Durch Heiligung seines Sonntages, durch Pflege der Kirche und seines ewigen Wortes? — Wer war der greise Held, der die deutschen Schaaren anführte und trotz seines Alters mit Freuden die Strapazen des Feldlagers trug? Es war unser Kaiser. Hat dieser Helden-Kaiser nicht vor Gott und Menschen bezeugt, daß er mit den Plänen seines Kanzlers einverstanden sei! Und wie wird ihm gelohnt und wie mag Seine Majestät von den Hochs denken, welche ihm dieselbe Menge bringt, die seinen Kanzler verschmäht und seine Pläne verhöhnt und verlästert? —

Wer war der rüstige, unermüdete Vorarbeiter, der trotz des Grolles von ganz Deutschland, trotz der Stürme in den Parlamenten und trotz der Verwünschungen der sich weise dünkenden „Männer des Tages“ mit glühendem Patriotismus unentwegt dem großen Ziele einer Einigung Deutschlands unter Preußens Krone entgegensteuerte und der trotz des Wüthens der Elemente sein Schifflein sicher in den Hafen führte? — Fürst Bismarck.

Ist dieser eherne Bismarck nicht derselbe Bismarck, dessen ärgsten Feind man hier mit erdrückender Majorität erwählte? Dem man diese thömerne Größe vorzog, die mit kindischer Hand den großen Kanzler zu richten sich erkühnte, und die in Amerika sich feiern läßt, während hier ihre klägliche Gründung elendiglich zusammenbricht? Diesem eisernen Niesen Bismarck stellt man heute noch im Hirschberger Thale den thönernen Zwerg Bunsen gegenüber, und feiert dennoch Sedan, als ob Alles in bester Ordnung sei! —

— Wie wir hören, haben die Schul-Anstalten resp. die Herren Lehrer unserer Stadt die Absicht, zur Belehrung ihrer Schüler die höchst instructive Gewerbe-Ausstellung klassenweise zu besuchen. Wir werden von schätzbarer Seite darauf aufmerksam gemacht, das es dringend zu empfehlen sei, diese Besuche bald auszuführen, da voraussichtlich der Verkehr in den letzten Wochen ein sehr reger sein wird.

* (Sedanfeier in den hiesigen Schul-anstalten.) Heut Vormittag fand in den hiesigen Schulanstalten eine Vorfeier des Tages von Sedan statt. In den städtischen Schulen begann dieselbe um 8 Uhr und bestand aus patriotischen Gesängen und Declamationen, sowie aus je einer Festrede. In der Volksschule, welche, jedenfalls heut zum letzten Male, aus Mangel an einem großen Local die Feier im Schulhose abhalten mußte, hielt Herr Lehrer Finger die Festrede, welche eine Vergleichung der Schlachten von Leipzig und Sedan enthielt. In der Mittelschule sprach Herr Lehrer Glaser über die Schlacht von Sedan und ihre nächsten Folgen für Deutschland, welche in der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs gipfeln. In der höheren Mädchenschule hielt Herr Lehrer Tischler die Festrede, welcher das Thema „Hermann der Cherusker in Wahrheit und Dichtung“ zu Grunde lag. — Um 1/2 11 Uhr begann im königl. Gymnasium der Fest-Actus. Nach dem vom Gymnasial-Sängerchor ausgeführten Gesange des Psalms: „Hoch thut euch auf!“ hielt Herr Gymnasiallehrer Dr. Schulz die Festrede. Dieselbe schilderte in großen Zügen an der Hand der Geschichte den Kampf des Romanismus mit dem Germanismus, welcher durch die Schlacht von Sedan zum Abschluß gebracht wurde. Der nun folgende Theil des Actus bestand aus Chorgesängen und Declamationen je eines Schülers aus der Sexta bis Obersecunda. Die Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesange des Liederverjes: „Lob, Ehr und Preis sei Gott &c.“ — Nachmittags findet der übliche Ausmarsch der Schüler und Schülerinnen der Mittel- und Volksschulen nach dem Festplatze am Cavalierberge statt, wo der übrige Theil des Nachmittags bei heiteren Spielen zugebracht wird.

* In nächster Zeit wird in unseren Kreisen eine Collecte für die Colonie für fallstüchtige Kinder in Bielefeld gesammelt werden. Wer die wohlthätigen Wirkungen dieser Colonie kennt, welche bereits einen Weltruf sich erobert hat und weiß, wie viele arme Kinder aus Mangel an Mitteln von den Thüren dieser Anstalt zurückgewiesen werden, zum großen Schmerze der Begründer und Vorsteher, der möge, ohne zu fargen, die Hand des Collectanten mit reicher Gabe füllen im Bewußtsein, das Geld gut angelegt zu haben.

Eingekandt.

Wenn solche gewöhnliche Gefinnung und Unkenntniß der vaterländischen Geschichte, wie sie das gestrige Bröbchen aus der „Berliner Zeitung“ aufwies, sich in der Hauptstadt breit machen dürfen, dann nähern wir uns allerdings den französischen Zuständen mit großen Schritten. Schon die eine aufgeworfene Frage: „Ist denn Frankreich heut in einer anderen Lage als nach dem Tilsiter Frieden der preußische Staat?“ — läßt die Gründlichkeit erweisen, mit welcher man an jenen Redactionsstößen mit der Geschichte verfährt. Das heutige Frankreich und der preußische Staat beim Tilsiter Friedensschlusse in gleicher Lage?! Das ist in der That starker Tabak. — Wie viel hat denn Frankreich 1870 Land verloren und wie viel wurde denn 1807 Preußen genommen? — War das 1807 genommene Land auch schon früheres französisches Gebiet, wie Elsaß-Lothringen früher deutsches? und — hat denn Preußen beide Male, wie Frankreich aus Eroberungslust Krieg geführt? Wer hat denn Frankreich im Jahre 1870 zum Kriege gezwungen? — war es nicht der Franzosen eigener Uebermuth? — Würde Frankreich, wenn es gestieg hätte, sich mit einem Landstreich von der Größe Elsaß-Lothringens begnügt haben? — Das muß aber wahr sein: Wir haben jetzt nette Patrioten unter unseren semitischen Fortschrittlern, Patrioten, deren Geschäftsfreunde doch, wie man in diesen Kreisen zu sagen pflegt, groß geworden sind durch den Krieg und die jetzt aus Uebermuth Großmuth zeigen wollen gegen den revanchelustigen Feind. Das ist jetzt der Dank für die Rettung gegen Diejenigen, die Deutschland in Wahrheit groß gemacht und ihr Leben im heißen Kampf für's Vaterland geopfert! — Was hat aber das Volk als solches heut von diesen Vaterlands-Freunden? — Nichts!

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Ein Leser Ihres geschätzten Blattes bittet, künstlich etwaige politische oder andere Mißerfolge eines der Getreuen vom „Boten“ in etwas schonender Weise zu veröffentlichen. Die Wirkung Ihrer Notiz von dem Schicksal der guten „Kabat-Sparanstalt“ auf dieses „Boten“ ist eine so entsetzliche, daß es den Leser dieses Blattes eiskalt überlaufen muß, wenn er die Aeußerungen deselben liest. Der arme „Bote“ liegt ja geradezu in Wuthkämpfen und sein Verstand scheint sogar darunter gelitten zu haben, da er den Redacteur der „Post“ sogar für den Inhalt der Annoncen verantwortlich machen will. Wahrscheinlich, oder vielmehr bestimmt, wohnt der geplagte Redacteur des „Boten“ z. B. erst einigen geglückten Ausführungen von Bandwürmern bei, ehe er eine darauf bezügliche Annonce (Nr. 184) aufnimmt. Also Schonung im Interesse des Wohlbehagens der „Boten“-Leser.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr
N. S.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Mathilde von Steiger-Effingen mit Herrn Heegewaldt, Berlin-Kirchdorf.
Geburt: Sohn: Otto Regel, Lehente. Divisionspfarrer Dr. Bosholl, Eöln.
Gestorben: Fräulein Marie Wollenhaupt, Güstow auf Rügen.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Geboren. Im Monat Juli: 16. Arbeiter Krebs e. L., Ernestine Minna. 20. Töpfermeister Wolny e. S., Richard Fritz. 27. Post-Erpedient a. D. Bunzel e. L., Emma Frieda. 30. Lithograph Fritz e. S., Oscar Albert Theobald. Im Monat August: 13. Maurer Brade Drillingssöhne, Friedrich Wilhelm, Johann Kraugott, Ferdinand Heinrich. 19. Tischlermeister Haase e. L., Frieda Louise.
Straupitz. Im Monat August: 4. Rentier am Ende e. S., Friedrich Heinrich Gustav. 13. Tischlermeister Kahl e. L., Emma Martha.
Cunnersdorf. Im Monat August: 23. Handelsmann Förster e. S., Adam Gustav Reinhold.
Getraut. Im Monat August: 26. Gottlieb Göbelitz, Ladner, mit Frau Auguste Flegel geb. Kummer, beide von hier.
Gestorben. Im Monat August: 27. Emma Eveline Dorla Margarethe Scholz, Tochter des Lieutenants und Adjutants im 2. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 19 Herrn Gotthold Scholz, 20 J. 20. Carl Erner, Zimmermann, 43 J. 31. verw. Frau Rittergutsbesitzer Emilie Meugel, geb. von Meper 80 J.
Grunau. Im Monat August: 24. Frau Auszügler Johanne Friederike Siegert, geb. Zentsch, 65 J. 25. Stellenbesitzer Carl Gottfried Finger, 61 J. 9 M. 20 J. 29. Anna Emma, Tochter des Webers Ernst Feige, 25 J.

Briefkasten.

Herrn Fr. H. in W. Leider zu lang für unsern Raum. Dem Inhalte nach haben Sie Recht, daß man nicht weiß, ob man lachen oder sich ärgern soll, wenn jene Leute die Person des Kaisers in die Debatte ziehen. Der Kaiser wünscht und jeder evangelische Christ mit ihm, daß eine Lutherfeier in den evangelischen Schulen stattfinden möge. Wenn Se. Majestät aber erfähre, in welcher Weise die wenigen Mark hierzu in Hirschberg zusammengebracht wären, würde er sicherlich ebenso empört sein, wie die gentil denkenden Evangelischen unseres Kreises.

Allgemeiner Anzeiger.

Heute früh, am 31. August, 4 1/2 Uhr, entschlief sanft und still nach längerer Krankheit im 72. Lebensjahre unsere theure, heißgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwitwete Frau Lehrer

Auguste Jeltsch
geb. **Henning.**

In tiefstem Schmerz widmen diese Nachricht allen Freunden und Bekannten die **Sinterbienen.**

Erromenau, Bergmühl b. Jannowitz, Fischbach, Bunzlau, Stettin.

Beerbigung: Mittwoch den 5. September, Nachmittags 2 Uhr. 3782

Heute wurde meine liebe Frau von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.

Hirschberg, den 1. September 1883.

Fritz Lessing,
Fabrikbesitzer.

3783

Eisenbahn = Directions = Bezirk Berlin.

Die Arbeiten zur Herstellung einer neuen Decklage auf den Zufuhrwegen des Bahnhofes **Lauban**, ausschließlich Lieferung der Materialien, sollen verbunden werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum Eröffnungstermine,

Mittwoch den 5. September,
Vormittags 11 Uhr,

bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Die Bedingungen liegen daselbst, sowie bei dem Bahnmesser **Tenchert** in **Lauban** zur Einsicht aus, und werden Formulare zu den Offerten nebst den speciellen Bedingungen gegen Erstattung der Schreibgebühren mit 50 Pf. abgegeben. 3763

Hirschberg, den 27. August 1883.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Zur gütigen Abnahme halte bestens empfohlen:

Zum Einlegen.

ff. **Schlesisch Raffinad,**
im Brod Pfd. 44 Pfg.,

ff. **Magdeb. Raffinad,**
im Brod Pfd. 50 Pfg.,

ff. **schwersten Potsdamer Kaiser-Raffinad,**
Pfd. 53 Pfg.,

ff. **gemahl. Raffinads,**
Pfd. 38 Pfg.,

j. **franz. Weinessig,**
beste Qualität zum Einlegen und haltbar,
Etr. 30 Pfg.,

f. **Frucht-Dauer = Essig,**
Etr. 15 Pfg.

3784

Carl Oscar Galle.

Emil Jaeger
Langstraße 3

empfehlen unter Anderem:

10 verschiedene sich des größten Beifalls erfreuende Sorten besonders preiswerther

6 Pfg.

Cigarren wie Cigarretten
in großartigster Auswahl. 3780

Frischen

Gebirgs-Himbeerjaft,

in Flaschen und ausgewogen,

empfehlen

H. O. Marquard. 3723

Für die bevorstehende Herbst- und Winterfaison sind die neuesten Muster von Stoffen zu

Herren- und Knaben-Garderoben

in vorzüglichster Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben unter möglichst billiger Preisstellung zur gefälligen Abnahme.

3776

B. H. Toepler.

Um für in größter Auswahl neu angekommene **Holzschneidereien, Lederwaaren, Körbe, Bunt-Stickereien, Decken** etc. Platz zu schaffen, verkaufe ich die älteren Sachen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

3777 **E. Börner, Hirschberg.**

Winter=Wolle in allen Farben und in bekannter Güte ist wieder eingetroffen und empfiehlt

3781

Wilhelm Lorenz,
lichte Burgstraße 23.

Dem geehrten Publikum empfehle eine riesige Auswahl der neuesten

Kleider=Stoffe

— neue Gewebe, neue Bindungen — in **unis, carreaus** und **rayés** von dem einfachsten bis zum hochfeinsten Genre. Die Preise sind fest und für jede einzelne Qualität so billig bezeichnet, daß jeder Käufer mehr als zufrieden gestellt sein wird.

Um ferneres Wohlwollen bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

Georg Neugebauer,
Nr. 2. Lang-Strasse Nr. 2.

3788

Meine vorzüglich schön gerösteten **Dampf-Caffee's** empfehle ich einer geneigten gütigen Beachtung.

(Special-Mischungen.)

Wiener Melange, Pfd. 16 Sgr.,

Carlsbad. Melange,
Pfd. 14 Sgr.,

Selten **Preanger-Java,** Selten
schön. Pfd. 12 Sgr. billiger
Preis.

Derselbe Caffee roh: Pfd. 10 Sgr.;
bei 5 Pfd. 95 Pfg. 3785

Carl Oscar Galle's Cafferösterei.

1883er Himbeerjaft,

feinste, reine Qualität,

in Flaschen, sowie ausgewogen,

empfehlen

Hirsch-Apotheke,
Bahnhofstr. 17.

3751

**Himbeerjaft,
Erdbeerjaft,
Kirchjaft,**

empfehlen die **Apotheke** in der Langstr.

20 Mark Belohnung.

In Ober-Jannowitz ist ein noch postmäßig verpacktes **Paket**, aus Breslau nach Jannowitz adressirt (Ober-Post-Bezirk Liegnitz), in blauem Papier, unzerstört, circa 20 cm lang, 6 cm hoch und 10 cm breit, abhanden gekommen. Das Paket enthält 19 kleine Blöde zu Holzschneidern (Ansichten von Schädeln). Da diese Blöde für den jetzigen Inhaber nicht den geringsten Werth haben, so wird derselbe gebeten, das Paket resp. seinen Inhalt im Hause Nr. 87 oder an den Castellan auf der **Bolzenburg** gegen obige Belohnung abzugeben. 3779

Züchtige Arbeiter

finden Arbeit beim Neubau in der **Schönaustr.** Beim Polier anzumelden. 7703

Einen Lehrling,

dem Gelegenheit geboten ist, etwas Züchtiges zu lernen, sucht

J. A. Wendlandt, Schuhmachermstr.,
3396 **Hirschberg.**

Für einen **jungen Mann**, der in meiner **Specerei-, Delicateffen- und Farbenhandlung** lernte und den ich empfehlen kann, suche Stellung. Lande & Hut i. Schles.

3

R. Fischer.

Ein **anständiges, geb. Mädchen** vom Lande, 22 Jahr alt, evang., m. allen häusl. u. weibl. Handarb. vertraut, sucht pr. 1. October Stellung bei einem älteren Ehepaar, einer älteren Dame oder als Stütze der Hausfrau. Es wird weniger hohes Honorar als gute Behandlung beansprucht. Beste Zeugn. im Besit. Off bis zum 3. d. M. unter P. S. 100 postl. Goldberg in Schlesien erbeten. 7

Wohnungen von 2 bis 7 Stuben
zum 1. October c.
billig zu vermieten. 3759

J. Timm.

Die Gewerbe-Ausstellung von Hirschberg u. Umgegend

ist täglich geöffnet von früh 8 Uhr bis Nachmittag 6 Uhr, die Restaurants bis Abends 11 Uhr.

Concerte: Täglich von Nachm. 5 Uhr ab.

Eintrittspreis: Freitag 75 Pf., von Nachmittags 6 Uhr ab 30 Pf.; andere Tage: früh 8 Uhr 60 Pf., 10 Uhr 40 Pf., Nachmittag 6 Uhr 20 Pf.

Die Ausstellung bietet ein schönes Bild der mannigfachen Industrien unseres Gebirges, der tüchtigen Leistungen des Handwerks und kann daher allen Freunden gewerblichen Lebens angelegentlich empfohlen werden. 3502

Der geschäftsführende Ausschuss.

Bibelfest.

Am **Donnerstag den 6. September** findet in der Kirche zu **Buchwald** Vormittags 10 Uhr das **Jahresfest der Buchwalder Bibelgesellschaft** statt.

Nach der Kirche **General-Versammlung** der Mitglieder im Herrschaftlichen Gartensalon. Die Festpredigt hält Herr Pastor **Schubert** aus Breslau, den Bericht Herr Superintendent **Hartmann** aus Faselbach. 3740

Der Präsident.

Freiherr von **Rotenhan.**

Berein ehemaliger 47er.

Beitrittserklärungen von den Herren Regimentskameraden werden, ohne Rücksicht auf ihren Wohnort, von dem Vereins-Vorsitzenden Herrn **Registrator Ruffer** - Hirschberg mündlich oder schriftlich entgegen genommen. 3786

Herrschaftliche Brauerei Boberröhrsdorf.

Heute, **Sonntag**, ladet zum **Sedanfeste** freundlichst ein 3787

H. Joppich.

Die Bade-Capelle

concertirt **Sonntag den 2. September c.** vor der „**Gallerie**“ in **Warmbrunn.** 3775

Die **Bade-Verwaltung.**

Theater in Warmbrunn.

Sonntag den 2. Septbr.: Prolog: „Erinnerung an Sedan“, hierauf: **Des Königs Befehl.** Lustspiel in 4 Acten. **Montag den 3. Septbr.: Der Better.** Lustspiel v. A. Benediz. **Dienstag den 4. Septbr.: Benefiz für Frau Helene Brock.** Auf vielseitiges Begehren: **Die Waise aus Lowood.** Charaktergemälde in 2 Abtheilungen und 4 Acten. 1. Abtheilung: „**Jane**“. 2. Abtheilung: „**Rochester**“. 3766

Ich habe mich hier als **Rechts-Anwalt** niedergelassen und wohne **Lang- und Herrenstraßen-Ecke.**

Hirschberg, im September 1883.

Burczek.

3774

Da mich das Unglück betroffen, meinen **braven Mann** zu verlieren, so habe ich die **Schneiderei**, welche ich früher schon betrieben, nochmals bei Frau **Gründer** erlernt, und empfehle mich zu allen in dies Fach schlagenden Arbeiten, um gütigen Zuspruch ergebend bittend.

Hirschberg, den 1. September 1883.

Verwittwete **Polizist Rentke,**
3778 **Äußere Burgstraße 26.**

Eine Cylinder-Nähmaschine,

nach allen Richtungen transparent und vollständig neu erhalten, deren Güte erprobt werden kann, hat billig wegen Raumangel zu verkaufen

3626

J. A. Wendlandt,
Hirschberg, Schulstr. 14.

Eine Jungfer,

perfect im **Schneiden**, gewandt im **Maschine-Nähen** und **Plätten**, und ein

Stubenmädchen,

das die **Behandlung der Wäsche**, auch feines **Plätten** aus dem Grunde versteht, zum **2. October** gesucht von **Fran Generalin von L'Estocq**, **Magdors** bei **Spiller**, **Reg.-Bez. Liegnitz.** Zeugnisse und Gehaltsansprüche einzuwenden. 6

Gewerbe-Ausstellung v. Hirschberg u. Umgegend.

Täglich von **Nachmittag 5 Uhr** ab

3628

CONCERT.